

Die Schlacht an der Moskwa oder bei Borodino – die Deutschen



Auf dem Schlachtfeld fochten Franzosen, Russen und viele andere Völkerschaften.

Deutsche waren dabei:

In der Grande Armée: Sachsen, Westphalen, Bayern, Preußen, Württemberger, Berger, solche aus französischen Hoheitsgebieten Nord- und Westdeutschlands und vereinzelt Einheiten mit Badenern, Hessen und Mecklenburgern

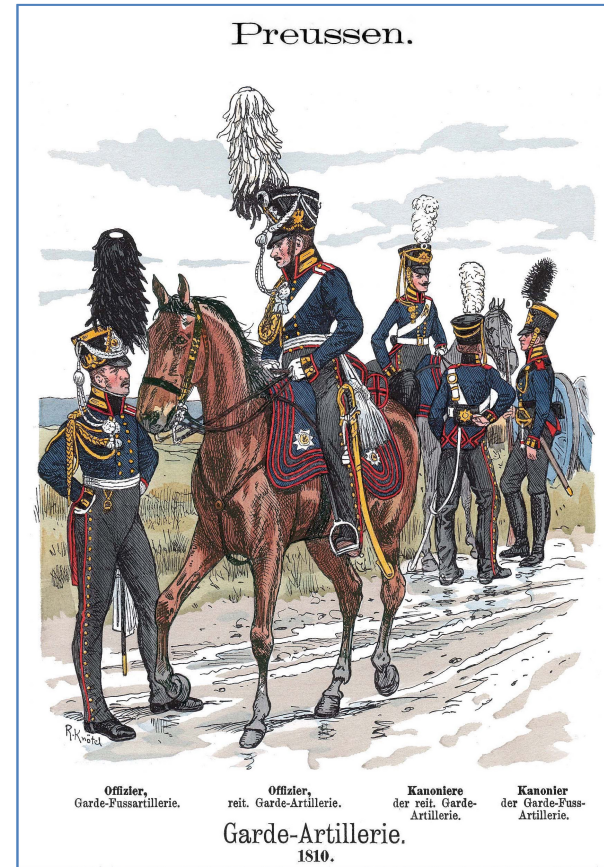
Deutsche aus dem Baltikum, aus Preußen und anderen deutschen Staaten kämpften in der russischen Armee

Die Vorbereitung

Es berichtet:

Der Preuße Friedrich Weinberger

„Bittere Vorahnung“



„Bittere Vorahnung“



In der Nacht vom 6ten zum 7ten saßen wir Preußen im Bivouak um ein Feuer und unterhielten uns von der bevorstehenden Schlacht als den Bombardier v. Schipanski meinem besten Freunde und Kammeraden, plötzlich eine so große Angst und Beklemmung überfiel, daß er sich nicht enthalten konnte, es mir zu klagen und mir mit großer Bestimmtheit zu sagen: er glaube und fühle, daß er den morgenden Tag nicht überleben werde. Ich wunderte mich nicht wenig hierüber, da ich ihn als einen frohen, lebenslustigen, jungen Menschen kannte, lachte deshalb und hielt es für Scherz. Da er aber böse darüber zu werden schien und seine ernste düstere Stimmung behielt, so wurde ich auch schwermüthig, doch suchte ich ihn von seiner fixen Idee abzubringen und nach Kräften zu trösten, allein meine Mühe war vergebens, er blieb dabei, daß er die bestimmte Ahnung habe, morgen sterben zu müssen, und leider traf sie wirklich ein; er fiel, der Erste an meiner Seite. Wunderbar, unerklärliche Fügung des allmächtigen Schöpfers!

Der Vormittag des 7. September 1812

Es berichten:

Friedrich Klinkhardt aus Westphalen

„Die Musik hat ausgespielt“

Maximilian Graf von Preysing-Moos aus Bayern

„In Reserve, und das mit Verlusten“



Folie 10 zu

Friedrich Klinkhardt aus Westphalen

„Die Musik hat ausgespielt“



Zurück zum Musiker Klinkhardt, der zunächst vom Beginn der Schlacht berichtete. In Paradeuniform aufmarschiert hörten die Truppen vor Beginn der Schlacht die anspornenden Worte Napoleons. *Die Musik ertönte von allen Seiten, auch meine Kapelle schmetterte lustig ihre Weisen und alles freute sich auf den bevorstehenden Frieden, den der Kaiser angekündigt hatte. Da veränderte sich plötzlich die Szene. Der dumpfe Klang der uns aus Smolensk wohlbekanntem russischen Geschütze erscholl in unserer nächsten Nähe und im gleichen Augenblick schlugen auch die Kugeln in unseren Reihen ein, Tod und Verderben verbreitend. Obgleich wir an dergleichen Szenen zur Genüge gewöhnt waren, so verstummten doch wie auf Kommando sämtliche Instrumente, und mein schöner Parademarsch wurde nach allen Regeln der Kunst umgeschmissen. Neben meinem Chore wälzten sich acht bis zehn Pferde im Todeskampfe, die verwundeten und toten Reiter unter sich zermalmend. Bei dieser Gelegenheit kamen mein zweiter Fagottist, mein zweiter Trompeter und drei Hornisten zu Tode. Ich selbst verdankte meine Rettung wohl nur meinem vorzüglichen Pferde. Mein Musikkorps war fast aufgerieben.*

Folie 11 zu

Maximilian Graf von Preysing-Moos aus Bayern

„In Reserve, und das mit Verlusten“



Preysing schrieb seine Beobachtungen zur Schlacht bei Borodino. Dieser Tag nahm für ihn bislang beispiellose Ausmaße an. Seine Truppen blieben in Reserve. Gefährlich war es trotzdem durchgehend. *In diesem Augenblicke sah ich, was vielleicht früher noch nie geschah, ein Kosakenregiment in geschlossener Ordnung eine Attacke auf ein französisches Karree machen; es wurde aber auch mit schweren Verlusten an Menschen und Pferden zurückgeworfen. Überhaupt hatte man auf jener Anhöhe das ebenso prächtige wie seltene Schauspiel, beide gewaltige Armeen und das gesamte Schlachtfeld zu überblicken, während alle auf der ganzen Linie mit der größten Tapferkeit und beispielloser Erbitterung fochten.* Mittelbar ins Gefecht gerieten die Bayern am Nachmittag, als feindliche Artillerie sie beschoss. *Salven der Infanterie und eine darauf folgende Attacke des Chevaulegers verjagten zwar die Russen, aber auch meine vier Regimente hatten gelitten und 5 Offiziere und 100 Mann an Toten und Verwundeten gefordert.*

Die russische Sicht der Schlacht

Es berichtet:

Der Deutsche Balte aus Estland Berend Uexküll

„Des Freiherrn Betrachtungen ohne Pathos“



Das Wetter war wundervoll, die Sonne ging auf, ihre ersten Strahlen verkündeten uns den Kampf. Eine feindliche Batterie, die auf einer Anhöhe beim Kloster Borodino aufgestellt war, eröffnete ihr Feuer und sandte uns ihre eisernen Grüße. Die ganze Front begann sich zugleich zu bewegen. Es ging hin und her. Drei Stunden standen wir unbeweglich und zuschauend, vor Ungeduld zitternd. Die Kugeln trafen und töteten eine große Anzahl Pferde, weniger Soldaten. Um 11 Uhr wurde das Massaker allgemein. Die Erde bebte und die Atmosphäre verdunkelte sich. Mit einemmal hörte der Schlachtenlärm auf. 25.000 Mann feindlicher Kavallerie attackierten unsere Kolonnen und Batterien. Die Reserve setzte sich in Marsch, Schewitsch an der Spitze unserer Brigade, um uns zum Siege zu führen. Hurra! Wir attackieren! Die Erde dröhnt und bebt unter dem Gewicht der Kürassiere. Der Zusammenprall erfolgt, der Staub verhindert aber, daß wir den Feind erkennen. Das Handgemenge dauerte 5 Minuten. Die Pferde zertreten die Sterbenden und Verwundeten. Eine zweite Attacke brachte den Sieg der Franzosen. Die Sonne wollte an diesem Tag nicht untergehen. Mein Mund war voller Staub und Blut. Wir hätten die Schlacht gewinnen können, wenn der rechte Flügel energisch vorgegangen wäre. Jetzt aber ist die Schlacht verloren.



Folie 12 zu Der Deutsche Balte aus Estland Berend Uexküll

„Des Freiherrn Betrachtungen ohne Pathos“

Der Sieg am Nachmittag

Es berichten:

Ludwig Boedicker aus Westphalen

„Am Ende des Gefechts“

Franz Meerheim aus Sachsen

„Die Erstürmung der Rajewskischanze“



Folie 13 zu Ludwig Boedicker aus Westphalen

„Am Ende des Gefechts“

Am Ende des Gefechts erhielt ich einen Schuß durch den Mund in den linken Kinnbacken, so daß die Kugel im Halse sitzen blieb. Da dieser Schuß mich zu Boden warf, so ließ mich der Adjutant-Major Spangenberg durch einige Leute auf zwei Gewehren zurücktragen; nachdem ich die Besinnung wiedergewonnen, ließ ich mich auf ein umherlaufendes Pferd setzen, wobei mich meine Leute festhielten und so weiterführten. Aus der großen russischen Schanze, bei der wir vorbeikamen, waren die Todten und Blessirten in den Graben geworfen, so daß letztere, besonders die unten lagen, laut jammerten. Dabei ging Napoleon in der Schanze auf und nieder und pfiff, so daß ich mich über die unbeschreibliche Gleichgültigkeit jenes Mannes nicht genug wundern konnte. – Das Schlachtfeld glänzte von Sternen und Orden auf den prachtvollen Uniformen der höheren Offiziere; Truppen aller Art lagen todt oder blessirt durch einander und ganze Bataillone und Eskadrons waren niedergestreckt. Nachdem ich in meinem traurigen Zustande über einen großen Theil des Schlachtfeldes geführt worden, kamen wir vor die französische alte Garde.



Nach der Schlacht

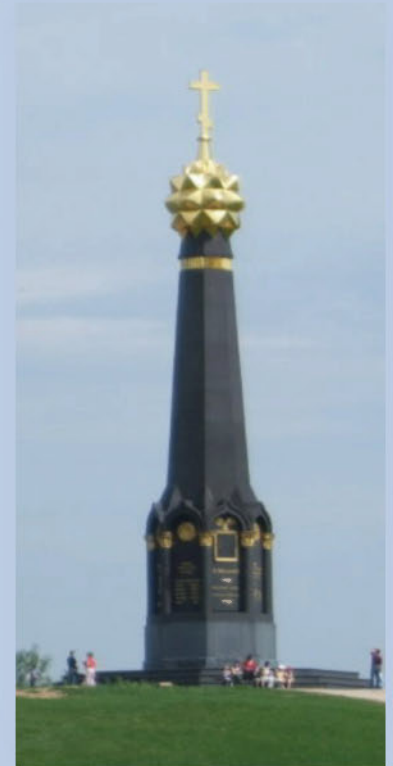
Es berichten:

Der Linksrheinländer Franz Hartung

„Tribut des Sieges“

Der Württemberger Ernst Baumbach

„Die Größe der Schlacht“



Folie 14 zu Der Linksrheinländer Franz Hartung

„Tribut des Sieges“



Die Massenschlacht tobte, viele blieben auf dem Schlachtfeld zurück. *Unserem Regiment fiel die Aufgabe zu, die feindliche Kavallerie anzugreifen und der Infanterie und Artillerie den Weg freizumachen. Wir überwandten die Schwierigkeiten des Terrains und bemächtigten uns der Höhen. Ich erhielt einen Pistolenschuß durch rechte Schulter. An der Verfolgung des Feindes und dem weiteren Vormarsch auf Moskau konnte ich nicht teilnehmen. Ich mußte in Borodino zurückbleiben.* Unter misslichen Bedingungen, unter denen die Massen an Verwundeten versorgt wurden oder eben auch nicht, kämpfte sich Hartung durch. Als Ende Oktober der Rückzug die Truppen das Schlachtfeld Richtung Westen passieren ließ, konnte Hartung mitmarschieren, auch wenn er noch nicht vollständig genesen war. *Da ich noch an jeder freien Bewegung gehindert war, geriet ich schon am 3. November 1812 in die Hände der Russen. Ich war gefangen.* Die Zeit der Gefangenschaft überstand Hartung im Gegensatz zu den meisten anderen.

Folie 15 zu Der Württemberger Ernst Baumbach

„Die Größe der Schlacht“



Borodino bleibt die blutigste Schlacht, welche Napoleon geliefert hat, und doch war das Resultat verhältnißmäßig sehr gering. Als der Kaiser am folgenden Tag das Schlachtfeld beritt, bot sich ihm ein gräßliches Schauspiel dar: in der Ausdehnung einer halben Quadratmeile war der Boden mit Toden und Sterbenden bedeckt. An manchen Stellen, besonders bei den Schanzen, lagen die Leichnahme von Menschen und Pferden gehäuft; zwischen ihnen Trümmer von Waffen und Heergeräth aller Art. Bei uns war gut gesorgt gewesen: die Verwundeten hatten alle verbunden und in ein rückliegendes Dorf gebracht werden können.

Zum Schluss

Die Russen hatten in der Schlacht bei Borodino eine Vielzahl von deutschen Offizieren in ihren Reihen.

Barclay de Tolly wurde begleitet von **Wolzogen**, den Hildburghausener, Kutusow von **Toll**

Aus heutiger Sicht sehr prominent:
Clausewitz, der für seinen Einsatz am 7. September 1812 vom Zaren einen Ehrensäbel erhielt.